

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 2 A. — 4 vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1 A. 80 A.



Insertionspreis
Der 6-spaltigen Beilage oder deren Raum für Geisenheim 10 A.
auswärtiger Preis 15 A. — Reklamenpreis 30 A.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 132

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 12. November 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

Der Waffenstillstand.

Berlin, W.T.-B. veröffentlicht folgenden Auszug aus den Waffenstillstandsbedingungen:

1. Inkrafttreten 6 Stunden nach Unterzeichnung.
2. Sofortige Räumung von Belgien und Elsaß-Lothringen binnen 14 Tagen. Was an Truppen nach dieser Zeit übrig bleibt, interniert oder kriegsgefangen.
3. Abzugeben 5000 Kanonen, zunächst schwere, 30 000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge.
4. Räumung des linken Rheinufers, Mainz, Koblenz, Köln besetzt vom Feind und Radius von 30 km. Tiefe.
5. Auf rechtem Rheinufer 30–40 km. tiefe, neutrale Zone, Räumung in 11 Tagen.
6. Auf linkem Rheinufergebiet nichts hinwegführen. Alle Fabriken, Eisenbahnen etc. intakt verlassen.
7. 5000 Lokomotiven, 150 000 Waggons, 10 000 Kraftwagen abzugeben. 8. Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland.
9. Im Osten alle Truppen hinter Grenze vom 1. 8. 14 zurücknehmen; Termin dafür nicht angeben.
10. Verzicht auf Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest.
11. Bedingungslose Kapitulation von Ost-Afrika.
12. Rückgabe des Standes der belgischen Bank des russischen und rumänischen Goldes.
13. Rückgabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenleistung.
14. Abgabe von 100 H-Booten, 3 leichten Kreuzern, 6 Dreadnoughts, die übrigen Schiffe desarmiert, bewacht von Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.
15. Sicherheit der freien Durchfahrt durchs Kattegat; Wegräumung der Mine vor und Besetzung aller Forts und Batterien, von denen aus diese Durchfahrt gehindert werden könnte.
16. Blockade bleibt bestehen, deutsche Schiffe würden weiter gekapert werden.
17. Alle von Deutschland für Neutrale verhängten Beschränkungen der Schifffahrt werden aufgehoben.
18. Waffenstillstand dauert 30 Tage.

W.T.-B. Berlin, 10. Nov. (Amtlich.) Heute morgen fand eine Besprechung der Staatssekretäre statt. Nach Bekanntmachung der Bedingungen des Waffenstillstandes wurden die Bedingungen angenommen. Entsprechende Weisungen sind der Friedensdelegation gegeben worden.

Heute Nacht ist folgende Note an Staatssekretär Lansing nach Washington gesandt worden:

Ueberzeugt von der Gemeinsamkeit der demokratischen Ziele und Ideale hat sich die deutsche Regierung an den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, den Frieden wiederherzustellen. Dieser Friede sollte den Grundsätzen entsprechen, zu denen sich Präsident Wilson stets bekannt hat. Er sollte eine gerechte Lösung aller Streitfragen und eine dauernde Versöhnung der Völker zum Zweck haben. Der Präsident hat ferner erklärt, daß er nicht mit dem deutschen Volke Krieg führen und es in seiner freien Entwicklung nicht hindern wolle. Die deutsche Regierung hat die Bedingungen des Waffenstillstandes erhalten. Nach einer Blockade von 50 Monaten würden diese Bedingungen, insbesondere die Abgabe der Verkehrsmittel und die Unterhaltung der Besatzungstruppen bei gleichzeitiger Fortdauer der Blockade die Ernährungslage Deutschlands zu einer verzweifeltsten gestalten und den Hungertod von Millionen Männer, Frauen und Kinder bedeuten. Wir müßten die Bedingungen annehmen, wir machen aber den Präsidenten darauf aufmerksam, daß die Durchführung der Bedingungen im deutschen Volk das Gegenteil der Bedingungen erzeugen müßten, die eine Voraussetzung für den neuen Aufbau der Völkergemeinschaft bilden und einen dauerhaften Rechtsfrieden verbürgen. Das deutsche Volk wendet sich daher in letzter Stunde nochmals an den Präsidenten mit der Bitte, um auf eine Milderung der vernichtenden Bedingungen bei den alliierten Mächten hinzuwirken.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes: Solf.

Meg. 11. Nov. Die dem Arbeiter- und Soldatenrat unterstehende hiesige Funkstation hat folgenden Funkspruch aufgefunden:

Marshall Foch an die Oberkommandierenden.
1. Die Feindseligkeiten werden an der ganzen Front am 11. Nov. 11 Uhr französischer Zeit eingestellt worden.

2. Die alliierten Truppen werden bis auf weiteres Befehl erhalten, die an diesem Tage und zu dieser Stunde erreichten Linien nicht zu überschreiten.

Marshall Foch.

Flucht des Kaisers, des Kronprinzen und auch Hindenburgs nach Holland!

W.T.-B. Berlin, 11. Nov. Der Kaiser ist mit 10 Herren seines Gefolges in Arnhem in Holland eingetroffen und wird dort in der Villa des Barons Bentinck Wohnung nehmen.

Auch Kronprinz Rupprecht auf der Flucht:

W.T.-B. Haag 10. Nov. Das Korrespondenzbureau meldet: Auf die Nachricht von der Anwesenheit des Kaisers an der Grenze begaben sich nachmittags amtliche Persönlichkeiten, darunter der deutsche Gesandte, dorthin.

W.T.-B. Amsterdam, 11. Nov. (Amtlich. Nachts.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die holländische Regierung die Internierung des Kaisers beschlossen hat. Der Kaiser befindet sich noch in Eysden. Er wird morgen 8 Uhr 15 Min. nach Middelachten abfahren. Holländische Blätter melden: Heute früh 7 Uhr trafen in Eysden auf der Straße von Bisse her 10 Automobile mit dem kaiserlichen Wappen ein. Die Insassen waren der Kaiser, der Kronprinz, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, höhere Offiziere und hohe Würdenträger. Sie verließen Spaar um 5 Uhr morgens und fuhren über Boverij und Vatic. Um 8 Uhr morgens traf in Eysden der Hofzug mit dem Archiv und dem Personal des Großen Hauptquartiers ein. Die Automobile wurden auf Waggons geladen und mit der Eisenbahn fuhr der Kaiser und sein Gefolge die Reise in nördlicher Richtung fort. Eine andere Meldung besagt, daß der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und Generalfeldmarschall Hindenburg mit Gefolge, im ganzen 51 Personen, an der Grenze anlangen. Nach einer Meldung des „Handelsblades“ aus Maastricht sei der Kaiser mit den Teilen seines Stabes und der Hofhaltung heute früh bei Eysden über die Grenze gekommen; nach einer anderen Meldung soll er im Castel Middelachten bei Arnhem abgestiegen sein. „Les Nouvelles“ in Haag meldet, daß die deutsche Garnison in Lüttich gemeutert, alle Offiziere abgesetzt und die rote Flagge an verschiedenen Stellen gehißt hat. An verschiedenen Stellen hätten sich belgische Fahnen gezeigt. Kronprinz Rupprecht und das Generalkommando sollen auf der Flucht sein.

Berlin, 11. Nov. Die holländische Meldung, wonach auch Hindenburg in Holland angekommen sein soll, beruht auf Unwahrheit. Hindenburg befindet sich im Großen Hauptquartier und auf dem Boden der neuen Regierung. Auch das Hauptquartier des Kronprinzen Rupprecht befindet sich auf seinem Posten und ist nicht, wie die Meldung der „Nouvelles“ behauptet, auf der Flucht.

Deutscher Tagesbericht

W.T.-B. Großes Hauptquartier. 11. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Abwehr amerikanischer Angriffe östlich der Maas zeichneten sich durch erfolgreiche Gegenstöße das brandenburgische Reserveinfanterieregiment Nr. 207 unter seinem Kommandeur Oberleutnant Hennigs und Truppen der 192 sächsischen Infanterie-Division unter Führung des Oberleutnants von Jeschau, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 183 besonders aus.

Infolge Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages wurden heute mittag an allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Erste Generalquartiermeister Gröber.

Die Umwälzungen in Deutschland.

TU Berlin 11. Nov. Auch im Osten beginnt die Bewegung Wurzeln zu schlagen. Königsberg, Allenstein, Insterburg, Gumbinnen, Osterode, Löben, Posen und andere Städte sind in der Hand der Arbeiter- und Soldatenräte. In Königsberg wurde beschlossen, in den nächsten Tagen eine Abordnung nach Berlin zu schicken und namentlich bezüglich der Abgrenzung Sicherungen des Herres zu erhalten. Oberbürgermeister Körtge ist abgesetzt. Batocki hat sich zur Verfügung des Amtes gestellt. In Allenstein

macht sich ein Zurückfluten von Mannschaften nach anderen Garnisonen bemerkbar. In Posen hat der A. u. S. Rat Fühlung mit den Polen genommen. Abgesehen von Ausschreitungen werden überall Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten.

Der Anschluß Deutsch-Oesterreichs.

T.W.B. Berlin 11. Nov. Die Sozialdemokratische Korrespondenz meldet: Namens des Parteivorstandes der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie richtete Viktor Adler folgende gleichlautenden Depeschen an die Parteivorstände der deutschen Sozialdemokratie und der unabhängigen sozialdemokratischen Partei in Berlin: Die deutsch-österreichische Sozialdemokratie begrüßt die siegreiche deutsche Revolution und hofft, daß sich die Republik Deutsch-Oesterreich mit dem Deutschen Reich vereinigen wird.

W.T.-B. Wien, 10. Nov. Die deutsch-österreichische Nationalversammlung wird am Dienstag über den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland beschließen. Die Frage der Staatsform bleibt offen, da sie auch in Deutschland endgültig erst von der konstituierenden Nationalversammlung beschloffen werden soll. Die deutsch-österreichische Nationalversammlung wird ihren Beschluß auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker fassen, das ja von der Entente proklamiert worden ist.

Bremen, 11. Nov. Der „Weserzeitung“ wird mitgeteilt, daß der Arbeiter- und Soldatenrat mit der in seinem Besitz befindlichen Funkstation an der Nordsee folgende Meldung aufgefunden hat: Die französische Regierung ist gestürzt und Poincaré aus Paris entflohen.

Menge in Berlin.

Berlin hat am Freitag äußerlich das Bild der Ruhe. Die Arbeit in den Fabriken und in den großen Betrieben geht ihren Gang. Der Wagenverkehr ist nach wie vor reger, die Straßenbahnen, Omnibusse sind dicht besetzt. Die auf Urlaub befindlichen Offiziere erhielten Befehl, sich auf der Kommandantur zu sammeln. Auf allen Bahnhöfen ist ein ungewöhnliches Treiben, Hunderte stehen ratlos umher, sie können ihre Reisen nicht antreten, da der Personenverkehr von und nach Berlin vollständig gesperrt ist. Der Güterverkehr geht seinen gewohnten Gang. Unter den Linden herrschte zeitweise ein sehr starker Verkehr. Da sich mittags besonders am Kronprinzen-Palais und am Schloß starke Ansammlungen bildeten, wurde ein großes Polizeiaufgebot herbeigerufen, das die Menge gesteuerte.

Weitere Ausdehnung der Bewegung.

Von einer Berliner Regierungsstelle wurde am Freitag abend folgendes mitgeteilt:

Die Aufstandsbebewegungen haben sich weiter ausgedehnt. Es sind davon unter anderem in Mitleidenchaft gezogen: Hannover, Köln, München, Braunschweig und Magdeburg. Hiermit ist jedoch noch nicht gesagt, daß diese Städte ganz in der Hand der Aufständischen sind. Die Nachrichten sind naturgemäß nicht zuverlässig und sind widersprüchlich. In Hannover ist z. B. ein Teil der Garnison fest in der Hand ihrer Führer und wehrt sich entschlossen gegen die Bewegung. Ähnliche Verhältnisse scheinen in Magdeburg, Köln und München vorzuliegen. Vom Industriegebiet sind Meldungen noch nicht klar.

Eine russische Zeitung?

Die ganze Bewegung geht — bei aller Unklarheit in Einzelheiten — offenbar von Rußland aus, wobei die bisherige Berliner Vertretung der russischen Sowjet-Republik ja nachweislich mitgewirkt hat. Wie die russische Regierung selbst zugegeben hat, hofft sie sich dadurch zu halten, daß auch in Deutschland, und demnächst in ganz Europa, die bolschewistische Idee zum Aufflammen komme. In dem Bewußtsein, daß das deutsche Volk in seiner Masse für die bolschewistischen Ideen nicht zu haben ist, wird planmäßig versucht, die Unzufriedenen und nach Möglichkeit Teile der bewaffneten Macht allmählich auf die schiefe Ebene zu bringen, indem man sie zunächst durch noch nicht terroristische Reformvorschläge in Widerspruch mit ihren Pflichten und mit der bestehenden Volksregierung zu bringen versucht. Allmählich sollen die Leute dann weiter gedrängt werden bis zu dem bolschewistischen Radikalismus.

Es scheinen aber Versuche vorzuliegen, an einzelnen Orten Arbeiter- und Soldatenräte zu bilden.

Planmäßiges Vorgehen.

Es zeigt sich jetzt ein gewisses planmäßiges Vorgehen. Überall daselbe Bild: Aus den Hauptzentren Kiel und Hamburg sind im Laufe des gestrigen Tages immer wieder Jüge mit bewaffneten Matrosen und Aufständischen in das Land entsandt worden. Diese versuchen in den wichtigsten Städten sich sofort der Vertretungszentren zu bemächtigen und die Kommandostellen aufzuheben. Dann wird unter Veranlassung nicht

weitere Elemente, unter denen sich eine ganze Reihe hahnenschnäbler befindet, versucht, die Truppen zu versetzen, indem ihnen vorgespiegelt wird, daß es sich gar nicht um eine revolutionäre Bewegung handle, sondern um militärische Reformen. Bei manchen Truppen ist der Versuch gelungen, bei anderen hat er energischer Widerstand gefunden. An zahlreichen Stellen ist bereits durch entsprechende Vorstellung von Entschäften der Regierung ein gewisses Einlenken erreicht worden.

Berlin ist erkennbar ist, die Versähten und Mätker sind sich nicht im mindesten bewußt, zu welchen verhängnisvollen Folgen eine bolschewistische Bewegung in Deutschland notgedrungen führen muß, wo die Volksernährung bisher nur mit einer fein gegliederten Organisation durchführbar war.



Abg. Ebert (Sozialdem.)

Die Regierung Eberts.

Berlin, 9. Nov. (Meldung des Arbeiter- und Soldatenrats.) Ebert ist mit der Bildung der Reichsregierung beauftragt.

Der Umsturz in Berlin im wesentlichen unablässig. Das vom sozialdemokratischen Arbeiter- und Soldatenrat unter Vorsitz gestellte W.D. gibt folgenden Bericht über die Vorgänge in Berlin:

Am Sonnabend morgen um 9 Uhr traten die Arbeiter der größten industriellen Betriebe in den Generalstreik. In Jügen, denen rote Fahnen vorangetragen wurden und an deren Spitze bewaffnete Soldaten aller Waffengattungen schritten, eilten sie von allen Borsorten dem Innern der Stadt zu. Die ersten Bälle kamen von der Allee- und Brunnenstraße nach dem Innern der Stadt. Anfangs wurden die Soldaten und Offiziere aufgefordert, die Kolonnen und Abteilungen zu entfernen; in weitgehendem Maße geschah es freiwillig. Eine allgemeine Verbrüderung der Matrosen, Soldaten und Arbeiter vollzog sich. Man drängte in die Kasernen ein und fand auch hier begeisterte Aufnahme bei den Soldaten. Die militärischen Besatzungen der Kasernen hatten mit den Arbeitern gemeinsam die Werkstätten verlassen und handelten mit ihnen gemeinsam.

Somit bis jetzt bekannt, kam es nur bei der Befestigung der sogenannten „Matrosenkaserne“ zu einem Zusammenstoß zwischen den Massen und der bewaffneten Macht.

Aber auch hier waren es nur zwei Offiziere, die schossen. Drei Tote und ein Verwundeter sind zu beklagen. Die Inbesitznahme der meisten öffentlichen Gebäude und Anstalten vollzog sich ohne Schwierigkeiten, nachdem klar war, daß das Militär zum Volke übergegangen war.

Der Zug der streikenden Arbeiter der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie kam gegen 1/2 2 Uhr vor dem Reichstage an. Eine Abteilung Jäger besetzte die Freitreppe, vor der die Menge sich sammelte. Abg. Scheidemann hielt eine Ansprache: „Der Kaiser und der Kronprinz haben abgedankt, die Dynastie ist gestürzt. Ein herrlicher Sieg des deutschen Volkes. Ebert ist beauftragt, die neue Regierung zu bilden unter Beteiligung sämtlicher Kräfte der sozialdemokratischen Partei. Verfügungen der Regierung haben nur Gültigkeit mit Eberts Unterschrift. Verfügungen des Kriegsministers nur bei Gegenzeichnung eines sozialdemokratischen Abgeordneten.“

Scheidemann forderte die Menge auf, Ruhe zu bewahren und Zwischenfälle zu vermeiden. Von einem Kaststrafwagen sprachen der Abgeordnete Bogner und einige Soldaten. Ein Delegierter des Offizierkorps eines Gardebataillons teilte mit, daß die Offiziere auf Seiten des Volkes stehen. Stürmischer Beifall und Jubel begleiteten alle Reden.

Die Frist zur Bildung des Ministeriums ist bis 6 Uhr verlängert.

Thronverzicht des Herzogs Ernst August.

Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg hat, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ erfährt, eine Urkunde unterzeichnet, derzufolge er für sich und seine Nachfolger auf den Thron verzichtet. Die Urkunde befindet sich bei dem Braunschweigischen Soldaten- und Arbeiterrat.

Ruhe im roten Köln.

Freitag nachmittag ließ der Arbeiter- und Soldatenrat den Leitungen der Kölner Banken und Bankhäuser mitteilen, daß ihre Gebäude besondere Wachposten erhalten würden, damit heute der Bankverkehr für das Publikum ungehindert und in ordnungsmäßiger Weise vor sich gehen kann. Der Arbeiter- und Soldatenrat legt den größten Wert darauf, daß keine bolschewistischen Demmungen besonders mit dem Bankverkehr eintreten. Die Stimmung ist ruhig. Autos mit bewaffneten Organen der Arbeiter- und Soldatenrates fahren als Patrouillen gegen Plünderungen durch die Stadt. Ein Aufruf verkündet: „Der Soldatenrat ist gebildet. Wer plündert oder raubt, wird festgenommen und aufs schwerste bestraft.“

Berlin im Zeichen des Arbeiter- und Soldatenrats.

Flugblätter verkündeten um die 9. Stunde den Generalstreik als Beschluß der sozialistischen Mehrheitspartei und der unabhängigen Sozialisten. Bald darauf zogen Arbeiterzüge mit roten Fahnen und Plakaten „Nicht schießen!“, „Mehr Brot und Frieden!“ dem Zentrum zu. Es verlautet, daß bei den ersten Zusammenstößen Schüsse gefallen seien, jedoch ergab sich bald ein einseitiges sehr bewegtes aber friedliches Straßenbild. Wesentlich trug dazu ein Flugblatt des „Vorwärts“ bei, in dem es heißt: „Es wird nicht geschossen! Der Reichstagsrat hat angeordnet, daß seitens des Militärs von der Waffe kein Gebrauch gemacht wird!“ Man sah unzählige Fuhrwerke mit roten Fahnen, die mit Soldaten und Zivilpersonen besetzt waren, die mit Gewehren bewaffnet waren. Ihr Erscheinen wurde immer wieder mit Hochrufen auf die Republik begrüßt.

Im Volkstheaterplatz setzte die Schutzmannschaft eindringenden Soldaten keinen Widerstand entgegen, man lieferte ihnen auf Verlangen die Schlüssel zur Befreiung der im Präsidium untergebrachten politischen Gefangenen aus.

Von Autos redeten unterdessen in den Straßen Soldaten zur Menge und ermahnten zur Ruhe, da alle Störungen vermieden werden müßten, um den gesicherten Fortgang der Berliner Lebensmittelversorgung und damit die Verhinderung einer Hungersnot zu erreichen.

Die Menge begnügte sich im weiteren damit, alle Feldgrauen zur Befestigung der Kolonnen an ihren Plätzen aufzufordern. Man stieß dabei kaum auf Widerstand.

Auf dem Königsplatz weht die rote Fahne.

Der Arbeiter- und Soldatenrat berichtet weiter: Das Volkstheaterpräsidium sowie das Oberkommando sind in unserer Hand. — Die Befreiung unseres Genossen Baumig (am Tage vorher verhafteter „Vorwärts“-Redakteur) steht bevor.

Karl Liebknecht hat die rote Fahne auf dem Schloss gehißt, auch vom Brandenburger Tor weht die rote Flagge! Großer Jubel der Volksmenge!

Die Nordseeflotte in der Hand des Soldatenrats.

Nach einem Telegramm an den Bremer Arbeiter- und Soldatenrat ist Helgoland mit der gesamten Nordseeflotte in der Hand des Soldatenrates.

Reichstagsrat Ebert an das deutsche Volk.

Der neue Reichstagsrat Ebert erläßt folgende Kundgebung an die deutschen Bürger:

Mitbürger! Der bisherige Reichstagsrat Prinz Max von Baden hat mir unter Zustimmung der sämtlichen Staatssekretäre die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichstags raten übertragen. Ich bin im Begriff, die neue Regierung im Einvernehmen mit den Parteien zu bilden und werde über das Ergebnis der Deffentlichkeit in Kürze berichten.

Die neue Regierung wird eine Volkregierung sein. Ihr Bestreben wird sein müssen, dem deutschen Volke den Frieden schnellstens zu bringen und die Freiheit, die es errungen hat, zu festigen.

Mitbürger! Ich bitte Euch alle um Eure Unterstützung bei der schweren Arbeit, die uns harret. Ihr wißt, wie schwer der Krieg die Ernährung des Volkes, die erste Voraussetzung des politischen Lebens, bedroht. Die politische Umwälzung darf die Ernährung der Bevölkerung nicht stören. Es muß die erste Pflicht aller in Stadt und Land bleiben, die Produktion von Nahrungsmitteln und ihre Zufuhr in die Städte nicht zu hindern, sondern zu fördern.

Wer sich an Nahrungsmitteln oder sonstigen Bedarfsgegenständen oder an den für ihre Verteilung benötigten Verkehrsmitteln vergeist, veründigt sich aufs schwerste an der Gesamtheit.

Mitbürger! Ich bitte Euch alle dringend: Verlaßt die Straßen! Sorget für Ruhe und Ordnung.

Berlin, 9. November 1918.

Gleiches Wahlrecht im ganzen Reich.

Auch die Frauen sollen wählen! Die Mehrheitsparteien des Reichstages haben sich geeinigt, in der nächsten Reichstagsitzung folgenden Initiativantrag einzubringen:

Die Wahlen zum Reichstag und zu den Volksvertretungen aller Bundesstaaten finden nach den gleichen, gleichen und unmittelbaren Wahlrecht, nach den Grundgesetzen der Verhältnismäßigkeit statt. Wahlberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer das 24. Lebensjahr vollendet hat.

Die Zugehörigkeit der Volksvertretung geht nicht dadurch verloren, daß der Abgeordnete ein Amt annimmt oder in ein anderes Amt eintritt.

Das gleiche Wahlrecht einschließlich des Frauenwahlrechts wird also auf dem Wege der Reichsgesgebung in allen Bundesstaaten eingeführt. Die preussische Verfassungsreform ist dadurch vorläufig erledigt.

Der Antrag der Mehrheitsparteien hat auch das preussische Staatsministerium beschäftigt. Das Ministerium Friedberg wird zurücktreten und Friedberg mit der Neubildung des Ministeriums betraut werden. Das Ministerium wird aus je zwei Vertretern der Mehrheitsparteien bestehen. Die jetzigen Minister Spahn (Ztr.) und Fischer (Sp.) werden auch in der neuen Regierung bleiben. Die Sozialdemokratie erhält ein neugebildetes Ministerium für Wohlfahrtspflege und einen Minister ohne Portefeuille.

Allgemeine Kriegsnachrichten

Was wird aus den Baltischen Ländern? In Riga fanden Beratungen der Landesauschüsse von Estland, Kurland, Livland, sowie der Insel Ösel statt, die folgende drei Beschlüsse faßten:

1. Sich an die deutsche Regierung mit der Bitte um weiteren Schutz der baltischen Länder gegen die Anarchie und Verwüstungen zu richten.

2. Einen Landesauschuss von Vertretern aller Volksgruppen und Nationalitäten zu bilden, um eine Verfassung für die baltischen Länder vorzubereiten.

3. Eine provisorische Landesregierung zu bilden.

England in Südostafrika.

Die britischen Räderoberung Rußlands mit großem Nachdruck. Die von Berlin nach Asien vor-

wogenen Engländer sind dort von den Bolschewiki vertrieben worden. Aber in Turkestan östlich des Kaspi- schen Meeres haben die durch Persien vorgebrungenen Engländer Erfolg gehabt. Sie sind bis an den Hafen Krasnowodsk vorgebrungen und geben jetzt nach Nord- westen gegen Astrachan vor: Die von den Engländern beschlagnahmten Schiffe in den von ihnen besetzten Häfen im Kaspiischen Meere wurden zum Trans- port englischer Truppen nach Astrachan verwandt. Die Flotte lief unter englischer Flagge ein.



Der Brenner besetzt.

Der bayerische Kriegsminister teilte im Landtag mit: Bayerische und andere deutsche Truppen sind an der Tauernbahn und am Brenner angelangt und haben unter dem Kommando des Generals Kraft von Delmen- stingen bereits Befestigungen an den Bahnanlagen vor- genommen. Im Osten sind ebenfalls Truppenkomman- dos aufgestellt, doch wird der Einbruch der Tschechen in deutsches Gebiet als unwahrscheinlich angesehen.

Deutscher Durchzug durch Ungarn.

Am Donnerstag erschien der Generalabschef des Feldmarschalls Madenien, Graf Quadt, beim ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Karolyi, um mit ihm über den Durchzug der deutschen Besatzungstruppen Verhandlungen zu pflegen. Der General des Feld- marschalls Madenien teilte mit, daß er sich mit den Besatzungstruppen und den im Süden stehenden Trup- pen vereinigen und durch Ungarn über Oberberg in die Heimat ziehen wollen.

Auch in Rumänien sind die deutschen Truppen auf dem Auszug.

Politische Rundschau.

Reichstagswahl in Neustettin. Bei der Reichstagswahl in Neustettin wurden gezählt für den bisherigen Reichstagsabgeordneten v. Bonin- Wahrenbusch (Kons.) 3800, für den Sozialdemokraten v. Edel 1200 Stimmen. Die Wahl v. Bonins ist ge- sichert.

Es steht eine weitere Erhöhung der Eisenbahn- tarife in Aussicht.

Die nächste Sitzung des Reichstages findet Mittwoch, den 13. November, nachm. 2 Uhr, statt.

In einer Mitgliederversammlung der Münche- ner Freisinnigen wurde ein Antrag angenommen, der die Vereidigung des Heeres auf die Verfassung verlangt!

1: Eine Genehmigung der Reisen ist jetzt wenig- stens für Schlafwagen vorgesehen. Vom 10. No- vember ab ist die Zulassung der Reisenden zur Schlaf- wagenbenutzung von einer Prüfung der Motiven- digkeit der Reise und der Beförderung im Schlaf- wagen abhängig gemacht worden. Dieser Beschrän- kung sind sowohl bürgerliche Reisende wie auch Offi- ziere unterworfen. Auszuschließen sein würden z. B. Bergnützungsbereisen, Erholungsbereisen, Reisen zu Fam- lienfesten und dergleichen. Weniger wichtige Reisen dürfen nur dann ausnahmsweise Berücksichtigung fin- den können, wenn anderenfalls Schlafwagenplätze un- belegt bleiben. Die Prüfung der Dringlichkeit und No- twendigkeit der Reise und der Schlafwagenbenutzung ist von der hierzu bestimmten Stelle unter Aufsicht eines höheren Beamten zu erfolgen, der in zweifel- haften Fällen die Entscheidung trifft.

Das hätte längst angeordnet werden sollen. Und es hätte längst anstelle der bei der Kriegsgewinnerei- gang wirtungslosen Zug-Preis-Verdoppelung die all- gemeine Reisegenehmigung eingeführt werden sollen. Das wäre für das Wirtschaftsleben besser gewesen und für die Eisenbahn nicht minder.

2: Die Forderungen der Eisenbahner. Der Vor- stand des Allgemeinen Eisenbahner-Bundes erläßt einen Aufruf, der sich an die Volksregierung wendet und auspricht, daß „neue Männer und neue For- men“ allein nicht genügen. Das neue Regierungs- system müßte sich das Vertrauen des Volkes auch durch „Taten“ erwerben. Darauf warte das in seiner Ver- brennung aufs äußerste angespannte Volk sehnächtig. Das deutsche Volk, besonders die erwerbstätige Be- völkerung und die „Kameraden in Feldgrau“ fordern sofortige Lösung folgender „Lebensfragen“:

1. Schwerer als je lasten auf uns drückende Ernährungsfragen. Jetzt endlich beseitige man sie durch restlose Beschlagnahme aller Nahrungsmittel und Er- stückung jeder Schleichhandels- und Wuchermöglichkeit. Dabei darf niemand gespart werden.

2. Die Lösung der Siedlungsfrage bedeutet die Grundlage unserer nationalen Zukunft. Sie bildet deshalb keinen Aufschub.

3. Die Gewährung politischer Rechte allein ver- hert ihre Wirkung auf die breiten Volksmassen, wenn sich zu ihr nicht die Reform des sozialen Rechts ge- stellt.

4. Vorbedingung für eine gedeihliche Auswir- tung aller politischen und sozialen Reform ist die unverzügliche Inangriffnahme der längst notwendigen Schulreform.

5. Namentlich aber steht das deutsche Volk mit großer Sorge der Tilgung und Verminderung unserer Kriegslasten entgegen. Es will darüber Gewißheit haben, daß die trassfähigen Schultern nicht gesont

werden. Diese Weisheit kann ihm allein eine großzügige Finanzreform verschaffen, welche unter Zugrundelegung des direkten Steuersystems die restlose Erfassung der Kriegsgewinne, eine angemessene Vermögensabgabe, die viel stärkere Erfassung des höheren Einkommens, eine ausgebauten Erbschaftsteuer und eine Beseitigung ungerechtfertigter Steuervorteile einschließt.

Schweiz: Verabschiedung der Volksschweizer.

Der Schweizer Bundesrat hat beschlossen, jeden Vertrag mit der Sowjetmission abzubrechen und diese einzuladen, die Schweiz zu verlassen.

Polen: Eine Regierung neben der anderen?

Die Zustände in Polen erinnern bereits wieder an das allhergebrachte Durcheinander. Nach Blättern aus Lublin (an der Südpolarküste) soll sich dort eine nationale Regierung der Polnischen Republik aus 13 Mitgliedern der Sozialdemokratie und der Polnischen Volkspartei unter Vorsitz des Abgeordneten Dąbski der Polnischen Volkspartei noch von der Entscheidung des Exekutivkomitees dieser Partei abhängig.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch ständiges Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Weg abnahmen. Mithin wichtige Meldungen sind durch die Hunde an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegerischer Hunde, welche sich nicht entschließen können ihr Tier dem Vaterlande zu leihen.

Es eignen sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund mindestens 1 Jahr alt und von über 60 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen abgerichtet und im Gefecht nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordonanzen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes! Die Anmeldekarten für Kriegshunde- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Galeriestr. 13, d. 1. Abteilung Kriegshunde richten.

Loftales und Provinzielles.

*§ Weissenheim, 12. Nov. Wegen Störung im Westen ist die Annahme von gewöhnlichen und Wert-Paketen nach den Bezirken Aachen, Trier, Koblenz, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Münster i. Westfalen und Minden für die Zeit des 12. 13. und 14. November gesperrt. Auch werden Feldpostsendungen nach dem Westen von den Postanstalten nicht mehr angenommen.

*§ Weissenheim 12. Nov. Die Jugendchriften- und Wandbuchausstellung, die in den letzten 3 Tagen in der hiesigen Turnhalle unserer Volksschule aufgebaut war, hat einen sehr guten Verlauf genommen. Der Besuch, besonders am Sonntag war sehr gut. Es haben an diesem Tage rund 800 Personen die Ausstellung besucht. Wirklich gute und wertvolle Bücher lagen auch zur Schau und was das Wichtigste ist, die Bücher sind auch nicht teuer. Mancher Besucher mag dort gute Anregung mit nach Hause genommen haben, um seinen Kindern zu Weihnachten und auch sonst von diesen Werken als Geschenk auf den Tisch zulegen. Einen weiten Raum nahm der Wandbuch ein. Prächtige Wiedergaben guter Bilder erster Künstler, die durch die neuen Druckverfahren in fast natürlicher Wirkung hergestellt werden. Auch sie sind berufen, die früher üblichen Oelbilde etc. zu ersetzen, was um so leichter sein wird, als auch ihr Preis, trotz des Krieges sehr mäßig ist. Hoffen wir, daß die Anregungen, die jeder Besucher von der Ausstellung mit nach Hause genommen hat, nachhaltige Früchte tragen.

*§ Straßere Handhabung des Bezugsheimes soll durchgeführt werden. In einer Mitteilung an die Kommunalbehörde erklärt die Reichsbefehlshaberstelle, daß die Geschäftsführung in den Bezugsheimen in vielen Fällen derart schlecht gehandhabt wird, daß sich die Reichsbefehlshaberstelle genötigt sieht, das Einschreiten der Oberbehörden zu veranlassen, und den Ausschluß des Kommunalverbandes vom Bezugs von Waren durch die Kriegswirtschafts-Kriegsgeheimhaltung bei nicht freigelegter Abstellung der Mängel anzukündigen.

Offensichtlich richtet sich das gegen die Angehörigen der Bezugsheimen.

*§ Pelzmantel für 180 Mark für Bedürftige. Die Reichsbefehlshaberstelle hat 11.000 Pelzmäntel für Frauen anfertigen lassen. Diese Pelzmäntel werden von den Verbänden der Pelzwarenfabrikanten und Schneider aus Kommunalstellen von guter Verarbeitung angefertigt, die die Kriegswirtschafts-Kriegsgeheimhaltung in Leipzig zur Verfügung stellt. Die Innenseite der Pelze einschließlich der Kinnel ist aus Kaninchenfell. Die Preise betragen pro Stück 180 Mark. Die Anfertigung der Mäntel soll so beschleunigt werden, daß der größte Teil vor Weihnachten 1918 geliefert werden kann. Die Lieferung der Pelzmäntel erfolgt auf Grund der Verkaufsbedingungen für Kommunalwaren vom 1. September 1918. Die Pelzmäntel sind bezugsfrei.

Die Abgabe der sogenannten Kommunalwaren erfolgt nur an solche Personen, die ohne solche in Not geraten wären und nicht in der Lage sind, sich die benötigten Kleidungsstücke auf anderem Wege zu beschaffen.

Leute, die 180 Mark für einen Damenmantel ausgeben können, und „ohne diese in Not geraten würden“, sind dem Kulturverstandes, wie sie nur im Drunter und Draßer unserer Zeit entstehen konnten.

*§ Kurze Tage. Mit dem November treten wir in die Zeit der kurzen Tage. Schon um 6 Uhr des Nachmittags beginnt die Dunkelheit, die bis morgens 6 Uhr reicht. Die Tageslänge beträgt anfangs November noch 9 Stunden 34 Minuten gegen 14 Stunden 26 Minuten Nachtlänge. Mitte November verringert sich die Tageslänge auf 8 Stunden 25 Minuten und die Nachtlänge erweitert sich auf 15 Stunden 35 Minuten. Vier Wochen später, am 21. Dezember, dem kürzesten Tag und der längsten Nacht, beträgt er 7 Stunden 34 Minuten und diese 16 Stunden 26 Minuten.

*§ Das reichhaltigste Fleisch aus Geheimhaltung. Der Staatskommissar für Volksernährung und die Minister für Landwirtschaft und Handel haben in einer Anweisung zu der Verordnung über den Verkehr mit Fleisch und den Handel mit Schweinen bestimmt, daß Fleisch, das aus einer ohne die erforderliche Genehmigung vorgenommenen oder nicht vor schriftsmäßig angelegten Schlachtstube gewonnen ist, zugunsten des Kommunalverbandes des Ortes, wo die Schlachtung stattgefunden hat, ohne Zahlung einer Entschädigung verfallt. Diese Bestimmung ist sofort in Kraft getreten.

*§ Die Beförderung von Kartoffeln. Sowohl aus Erzeuger- wie aus Verbraucherkreisen ist in der letzten Zeit wiederholt über die unzureichende Beförderung von Kartoffeln in offenen Eisenbahnwagen Klage geführt worden. Wie wir hierzu auf Erkundigung an zuständiger Stelle erfahren, sollen die Kartoffeln grundsätzlich in gedeckten Wagen befördert werden. Diesem Grundsatz haben sich in den ersten Wochen der Kartoffelanlieferung erhebliche Schwierigkeiten entgegengestellt. Insbesondere war die Eisenbahnverwaltung infolge der anderweitig an sie gestellten Anforderungen nicht in der Lage, eine ausreichende Menge gedeckter Wagen zur Verfügung zu stellen. Um aber die dringend erforderliche Durchfuhrung der Wintereinkauf der Bedarfsverbände nicht zu gefährden, ist den Kommunalverbänden nahegelegt worden, sich der Lieferung in offenen Wagen nicht zu widersetzen. Zugleich wurde dafür Sorge getragen, in diesen Fällen die Wagen mit Stroh zu deduzieren, angesichts des bestehenden Strohmanuels war aber auch dies nicht immer möglich. Immerhin werden die zuständigen Stellen bei eintretendem Frostwetter auf die Beförderung der Kartoffeln in gedeckten Wagen hinwirken. Anlaß zur Beunruhigung dürfte nach alledem nicht gegeben sein.

*§ Lebensmittelkarten sorgfältig aufbewahren. In letzter Zeit mehrten sich wieder die Zahl der Anzeigen, über verloren gegangene Lebensmittelkarten. Es kann nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, die Karten sorgfältig aufzubewahren, da mit einem Ersatz nicht gerechnet werden darf. Es muß hierbei berücksichtigt werden, daß die verloren gegangenen Karten in den meisten Fällen von einem Dritten benutzt werden, sodaß hierdurch, falls Ersatzkarten ausgeben werden, auch eine Doppelbeileistung mit Lebensmitteln eintreten würde. Weil nun die den Gemeinden zugewiesenen Lebensmittel nur nach der Kopfzahl der ortszugehörigen Bevölkerung festgestellt werden, und derartige Doppelausgaben von Lebensmitteln nicht angängig.

*§ Posthilfe bei der Kartoffelernte. Das Reichspostamt hat die Oberpostdirektionen angewiesen, bei allen Postanstalten Anordnungen zu treffen, daß deren Personal nach Möglichkeit, soweit es sich mit den dienstlichen Verpflichtungen irgendwie verträgt, für die Hilfestellung bei der Bergung der Kartoffelernte zur Verfügung gestellt wird. Selbstverständlich soll das nur im Einvernehmen mit dem Personal geschehen, dessen dienstliche Belastung eventuell durch Zusammenlegung und Verringerung der Briefbestellungen vermindert werden soll. Für die Bergung der Kartoffelernte ist Eile geboten, deshalb hat die Postverwaltung sich zu dieser Maßnahme entschlossen. Man darf hoffen, daß sie damit bei ihrem Personal Verständnis finden wird.

*§ Die Jagd im November. Im Monat November dürfen geschossen werden männliches und weibliches Rot- und Damwild und Kitz, Rehbock, weibliches Rehbock, Dachs, Fuchs, Hasen, Wildschweine und Ferkel, Gänse, Enten, Rebhühner, Kuckuck, Mövchen und Wachteln, wilde Enten, Schilffaffen, Trappen, Drosseln (Kammerdrosseln), wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen wilden Sumpf- und Wasservögel.

*§ Vom Rhein, 8. Nov. Der Wasserstand des Rheines geht zurück und die Beladung der Rähne muß auf diesen Wasserstand Rücksicht nehmen. Immerhin ist auch die Benutzung der Ablassfähigkeit bis zu 1.65—1.70 Tiefe am Oberrhein wie auch am Mittelrhein möglich. Am Oberrhein fällt der Wasserstand weiter, sodaß man mit einem Rückgang der Belastung der Rähne rechnen muß, damit unterwegs keine Leichterungen erforderlich werden. Immerhin kann man darauf rechnen, daß in den kommenden Wochen noch Regengüsse eintreten, die eine Steigerung des Wasserstandes und damit eine erhebliche Ausnutzung des Rahnenraumes der Schiffe ermöglichen werden.

*§ Aus Rheingessen, 8. Nov. Wegen Weinfälschung stand der Schiedsrichter Gottfried Schardt aus Ludwigshafen vor der Strafkammer Mainz. Er hat in Beschloß in Rheingessen Weinberge und war beschuldigt den daraus geernteten 1916er Wein zur Hälfte mit Tresterbrühe verfälscht zu haben. Er erklärte, sein im Felde stehender Schwager habe im Februar 1917 die Zuckerrück mit einer 20—25 prozentigen Lösung vorgenommen. Auch befand sich der Keller vor dem Orte weshalb er seiner Schwägerin gesagt habe, da er selbst nicht am Orte wohnt, sie möge mit den Kellerkläufen recht vorsichtig sein. Nach 14 Tagen habe er dann festgestellt, daß in den Fässern 12—13 Liter fehlten. Die Fässer habe er aufgefüllt. Später habe er den Wein 4462 Liter verkauft. Der Käufer habe den Wein unteruchen lassen und dabei die Fälschung ermittelt. Wahrscheinlich sei die Hälfte des Weines gestohlen und dann die Fälschung vorgenommen worden. Wie das chemische Untersuchungsamt ermittelt hat, bestand der Inhalt der Fässer zur Hälfte aus Tresterbrühe. Es handelte sich um eine bedeutende Ueberschüttung. Der Angeklagte wurde zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt. Der Wein wurde eingezogen.

*§ Wahn 9. Nov. Heute morgen kurz nach 7 Uhr ereignete sich eine schwere Explosion der Gießerei in Wahn. Die Zahl der Verwundeten und Toten konnte noch nicht festgestellt werden, doch ist eine große Anzahl Opfer zu beklagen. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Aus aller Welt.

*§ 29 Tote bei dem ungarischen Eisenbahnunglück. Bei der Eisenbahnkatastrophe im Bahnhof Ratos sind 29 Personen getötet und 67 schwer verletzt worden. Die Katastrophe wurde dadurch verursacht, daß, als der Zug Ratos passierte hatte, plötzlich eine der Achsen brach. Der Wagen senkte sich und entgleiste. Er wurde von den Abriegen in voller Fahrt beinahe überfahren.

Wagen förmlich zerdrückt. Die meisten Toten sind russische Kriegsgefangene, die auf den Puffern der Wagen reisten. Diese wurden infolge des ungeheuer heftigen Stoßes unter die Räder geschleudert.

*§ Weibliche Pfarrer. Seit dem letzten Sonntag hat Zürich zwei weibliche Pfarrer. Damit steht die Stadt nicht nur in der Schweiz, sondern in ganz Europa „an erster Stelle“. Denn die in nordischen Ländern und in Holland bereits tätigen weiblichen Pfarrer sind Angehörige freier Kirchen, nicht offiziell von Staatswegen bestätigt. Die beiden Schweizer weiblichen Pfarrer sind zwar noch nicht in Amt und Würden — bisher aber schon ausführend sehr tätig — aber durch die Ordination im Namen des Kirchenrates berechtigt, alle Verpflichtungen des geistlichen Amtes zu übernehmen.

*§ Mord und Selbstmord aus Eifersucht. In der Stargarder Straße 19 in Berlin wohnte seit längerer Zeit der 60 Jahre alte Buchbinder Emil Bär zusammen mit der 32 Jahre alten Frau Pauline Bär, die von ihrem Manne getrennt lebte. Seit einigen Tagen ließen sie sich nicht mehr sehen. Hausgenossen ließen öffnen und fanden Bär und Frau Bär tot auf. Beide sind augenscheinlich vergiftet. Bär ist wahrscheinlich durch Eifersucht zu der Tat getrieben worden.

*§ Vier Menschen in Todesgefahr. Ein aufregender Vorfall, der vier Menschenleben gefährdete, ereignete sich in Schweidnitz. Ein Fuhrwerk des Möbelfabrikanten Karl Rötke aus Bögenhof fuhr mit Familienangehörigen nach der Stadt. Die Pferde scheuten, und als der Kutscher die Gewalt über sie verlor, schleuderten sie den Wagen um und schleiften diesen mit den im Wagen befindlichen Insassen in rasendem Tempo die Straße entlang. Kurz vor einer steil abfallenden Böschung gelang es, die Pferde festzuhalten, sodaß die vier im Wagen befindlichen Personen vor dem sicheren Tode bewahrt wurden.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin 11. Nov. Von gut unterrichteter Seite wird der „Vossischen Zeitung“ mitgeteilt, daß das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe 10 Milliarden übersteigt. Kleinere Zeichnungen stehen noch aus, ebenso die Feldzeichnungen, für die die Zeichnungsfrist noch nicht abgelaufen ist.

TU Berlin 13. Nov. Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates hat, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, zu Mitgliedern des Kabinetts für Preußen folgende Genossen ernannt: Paul Hirsch, Heinrich Ströbel als Vorsitzender, ferner Otto Braun, Eugen Ernst und Adolf Hoffmann. Ein weiteres Mitglied soll noch ernannt werden. Mit der Wahrnehmung des bisherigen Landwirtschaftsministeriums sind die Genossen Otto Braun und Adolf Hoffmann, mit der Wahrnehmung der Geschäfte der inneren Verwaltung die Genossen Paul Hirsch und Emil Eichler, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des bisherigen Kultusministeriums die Genossen Adolf Hoffmann und Konrad Hähnig beauftragt worden. Die Vervollständigung der Regierung erfolgt alsbald.

TU Berlin, 12. Nov. Bei der Bildung des Arbeiter- und Soldatenrates in Potsdam ist das Neue Palais seinem Schutze unterstellt worden. Die Kaiserin, die Kronprinzessin und andere Prinzessinnen mit ihren Kindern befinden sich dort in voller Sicherheit. Die Kaiserin hat einem Vertreter des Soldatenrates ihren Dank für den bisherigen Schutz ausgesprochen und sich dem weiteren Schutze des Soldatenrates anvertraut. Die Gerüchte wonach die Kronprinzessin von Zwillingen entbunden worden sei und die Kaiserin sich in Holland befinde, sind falsch. Der älteste Sohn des Kronprinzen soll von Fliegeroffizieren im Auto in Sicherheit gebracht worden sein.

TU Berlin, 11. Nov. Amtlich. In der Provinz wird das Gerücht verbreitet, daß die gegenwärtige Regierung der Rat der Volksbeauftragten, die Absicht habe, die Kriegsanleihen zu annullieren. Die Regierung legt Wert darauf diese Gerüchten auf das bestimmteste zu dementieren.

TU Berlin, 12. Nov. Der Berliner Korrespondent des „Vorwärts“ hört vertraulich, daß die Vorgänge auf englischer und amerikanischer Seite tiefen Eindruck gemacht haben und eine Rückwirkung in England und Amerika bestätigt wird. In der Schweiz hält die beunruhigte Stimmung über die bolschewistischen Tendenzen im Lande weiter an. Die ententistische Schweizer Presse äußert Beforgnisse wegen der Wahrscheinlichkeit des Uebergreifens der Bewegung nach Italien und Frankreich.

TU Berlin, 12. Nov. Die beiden sozialdemokratischen Parteien Deutschlands sandten ein Telegramm an Branting nach Stockholm, an Staunig nach Kopenhagen und an Troels-Lund nach dem Haag, in dem es heißt: Die sozialdemokratische Partei und die unabhängige sozialdemokratische Partei lenken dringend die sozialistischen Parteien der neutralen Länder auf die Waffenstillstandsbedingungen, da die Fortsetzung unserer Unterwerfung die Verschärfung der Ausbungerungspolitik bedeutet. Wenn die Blockade bestehen bleibt, wenn die Bedrängnis der deutschen Schifffahrt andauern soll, wenn 5 000 Lokomotiven und 150 000 Eisenbahnwagen ausgeliefert werden, wenn die Hälfte des Materials gebrauchsunfähig ist, wenn fremde Besatzungstruppen aus der deutschen Erde vertrieben werden, ist die Volksernährung Deutschlands gerade unmöglich. Wir bitten deshalb die sozialistische Internationale um Unterstützung zwecks Abwendung dieser scharfen, von imperialistischen Regierungen diktierten Waffenstillstandsbedingungen, die auf schärfste die revolutionären Arbeitermassen und Soldaten der deutschen Sozialrepublik treffen müssen.

TU Frankfurt, 12. Nov. Dank der energischen Maßnahmen die der Frankfurter Arbeiter- und Soldatenrat ergriffen hat, verliefen auch die beiden verflochtenen Nächte ruhig und ordnungsgemäß. Ueberall fügt sich die Bevölkerung den Anordnungen des Soldatenrates auf das bereitwilligste.

TU Essen, 12. Nov. Bei der Firma Krupp in Essen wurden bisher 10 000 auswärtige Arbeiter entlassen. TU Genf, 12. Nov. Die „Feuille“ meldet unter Vorbehalt daß revolutionäre Unruhen in Turin und Lino ges ausgebrochen seien.

Aus aller Welt.

Ein eisenen Pferdetrog statt Zigarren erhielt ein Berliner Geschäftsmann von einem Frachtbriefschwindler geliefert. Dieser, der in einem Hotel wohnte und sich Kaufmann Joseph Hansen aus Hannover nannte, kaufte bei einem Zigarrenhändler eine Kleinigkeit und brachte dann das Gespräch darauf, daß er selbst auch Zigarren zu verkaufen habe. Seine Schwester, die Witwe eines Kriegers Georg Meinte in Hannover, wolle ihren ganzen Vorrat zu Geld machen, Proben habe er mitgebracht. Diese gefielen dem Händler und er kaufte nach einem Verzeichnis den ganzen Vorrat für 30 000 Mark, zahlbar nach Eingang des Frachtbriefdoppels. Bald kam denn auch Hansen mit diesem Doppel der Gültigkeitsstelle Hannover, das die Abrechnung von 9 Kisten Zigarren im Gewicht von 530 Kilogramm nachwies. Er erhielt das Geld bar ausgezahlt, der Zigarrenhändler jedoch nur eine Kiste zugesandt, und diese enthielt einen eisenen Pferdetrog.

Glückliches Hann-Mündchen. Die Stadt Münden hatte beabsichtigt, eine Anleihe von 300 000 Mark aufzunehmen; in der letzten Sitzung der städtischen Kollegien konnte jedoch von der Begebung der Anleihe abgesehen werden, da nach Angaben des Bürgermeisters die Steuern gut eingingen, ebenso Forderung und sonstige Einnahmen, so daß die Anleihe nicht notwendig wurde.

Ein Nittergutspächter von polnischen Arbeitern erschossen. Die bei dem Nittergutspächter Behner in Gosen beschäftigten polnischen Arbeiter gerieten morgens, als sie von B. geweckt wurden und nicht aufstehen wollten, mit ihm in Streit, in dessen Verlauf der eine ein Messer zog und seinen Arbeitgeber durch einen Stich so schwer verletzte, daß der Tod sofort eintrat.

Brand eines Bahnpostwagens. Der Personenzug von Breslau nach Hirschberg wurde zwischen Nieder-Salzbrunn und Altwasser zum Stehen gebracht, da im Bahnpostwagen ein Brand ausgebrochen war. Von den mitgeführten Wertgegenständen sind bis auf eine alle vorhanden, von den gewöhnlichen Paketen nur einige verbrannt. Etwa 3-4000 Stück gebündelte Briefe sind teilweise angebrannt, teils stark beschädigt.

Von einem Wilderer schwer verletzt wurde der Gemeindevorsteher aus Barlogi (Kr. Tschel). Er erlitt die Verwundungen, der behauptete, Dombrowski zu heißen und aus Eisenbruch, Kr. Konitz, zu sein, auf frischer Tat. Der Wilderer gab aus einem Revolver 6 Schüsse auf Ullrich ab, die sämtlich trafen. Der erste Schuß traf den Hals und streckte U. nieder. Weiter hatte noch soviel Geistesgegenwart, einen Schuß auf den Wildererb abzugeben, der auch getroffen hat, aber er entkam.

Rückwärtiger bitten um Land. Tausende von kinderreichen, kerndeutschen Bauernfamilien aus Südrußland, besonders Bessarabien, mit Geld und tüchtigem Vieh versehen, möchten gern in Deutschland anständig werden. Die schlesische Landwirtschaftskammer wendet sich in ihrem Namen an den schlesischen Großgrundbesitzer um Land. Sie erbittet solches auch für unsere heimkehrenden Helden.

Über 100 Fuder Getreide verbrannt. In Ja-deerhollenhagen (Oldenburg) brannte die große Grambergische Besatzung ab. Die ganze Ernte von über 100 Fudern wurde vernichtet. Die Ursache wird in Selbstentzündung von Heu gesucht.

Noch ein Großfeuer. In Neuemühle (Kreis Bären) ist die schöne Besatzung des Landrats a. D. v. Ledebur ein Raub der Flammen geworden. Es sind viel Getreide, Futtervorräte, Stroh und landwirtschaftliche Maschinen verbrannt. Das Feuer soll durch böswillige Hand entstanden sein.

Einkauf des Glockengeldes. Infolge wiederholten Flegelalarms hat das Pfarrkapitel in Nachen beschlossen, von jetzt ab auch hier, wie es bereits in Kbin anordnet ist, in allen katholischen Pfarr-

kirchen, sowie in den Neben- und Klosterkirchen das Glockengeläute einstellen zu unterlassen, damit die Alarmsignale jederzeit wirksam zur Geltung kommen.

Wie geschmuggelt wird. Auf eigenartige Weise ist man eines Schmugglers habhaft geworden. Der schon wegen Schmuggels verurteilte Montenegroer Soelle war beim Ueberfließen des Rheines unterhalb Konstanz vom Krampf befallen worden und dem Ertrinken nahe. Er rief um Hilfe und wurde am hiesigen Ufer bei Diefenhofen aus dem Wasser gezogen. Der Schmuggler trug zwei Väschen Vanille und zwei Paar neue Schuhe bei sich.

Verurteilter Wohltätigkeit. Der Straßenbettel hat in der spanischen Hauptstadt Madrid einen derartigen Umfang angenommen, daß der Bürgermeister Einweises sich zu einer eigenartigen Maßregel gezwungen sah. Er erließ nämlich eine Verordnung, wonach jeder, der einem Straßenbettel etwas gab, mit zwei Pesetas Strafe belegt wurde.

Ein Schaffner bei einem Zusammenstoß getötet. Zwischen Gerlachau und Gäßersdorf sind zwei Güte zusammengefahren. Getötet ist ein Schaffner, schwer verletzt sind drei Eisenbahnbedienstete, leicht verletzt sind fünf Personen.

Am Grabe gestorben. In Nohod hatten auf dem Friedhof die Leichenräumer einen Sarg zur Gruft getragen und verlegt. Sie hatten sich einige Schritte von dem Begräbnisplatz entfernt, als plötzlich einer der Träger zu Boden stürzte. Seine Begleiter setzten ihn auf eine nahe Bank, erkannten aber bald, daß schon der Tod eingetreten war.

Eine originelle Angelegenheit, welche die Kartoffelversorgung beleuchtet, ist in der „Oberlausitzer Dorfzeitung“ zu lesen. Sie hat folgenden Wortlaut: „Nittergutspächter und sonstige Landwirte! Hat denn tatsächlich keiner von den Herren 15 Zentner Speisekartoffeln gegen Landestartoffelkarte und Geld übrig? Nachricht erbeiden an Eisenbahnschaffner Kumann, Reigersdorf 1. S.“

Eisenbahnunglück. Am 6. Dezember nachmittags 6 Uhr fuhr ein mit Soldaten vollbesetzter Zug von Posen nach dem Truppenübungsplatz Barthelager hinter der Station Glosow infolge Richtungsstellung der Weiche auf ein falsches Gleis und auf drei dort stehende Wagen. Ein Soldat wurde getötet, zwei andere wurden schwer verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Auf der Jagd erschossen wurde in Reutenhof bei Reiznitz (Kr. Saach) der 50 Jahre alte Gutsbesitzer Gotthilf von dem Gutsbesitzer Raumann. Gutsilch war an einem Vergabhang in gebückter Stellung aus dem Gehäus herausgetreten, wobei ihn die tödliche Kugel traf. Raumann hat sich der Staatsanwaltschaft selbst gestellt.

Ein schwerer Zusammenstoß hat sich auf der Vortorbahn Köln-Berg-Gladbach ereignet. An einer Bahnkrümmung im Walde zwischen Klippmühle und Schloßberdich sind die Triebwagen zweier einander entgegenkommenden Züge ineinandergefahren, wobei eine Reihe von Personen unter den Angehörigen und den Fahrern zum Teil schwer verletzt wurde.

Das Spiel an der Hochspannung. In Grödel bei Niesla spielten der 11-jährige Erich Gwald Jäger und der 13-jährige Willi Jäger mit einem sogenannten Flegel aus Papier in der Nähe der elektrischen Hochspannungsleitung.

Sie verwendeten dazu einen dünnen Metalldraht, an dessen einem Ende sie einen Stein festgebunden haben. Mit diesem Stein warfen sie dann nach der Hochspannungsleitung. Der Draht schlang sich um die Leitung und wurde so stromleitend. Der Knabe Gwald Jäger, der das andere Ende des Drahtes in der Hand hielt, wurde durch den Strom auf der Stelle getötet.

Junge Sprengstoffräuber. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Temporenfabrik „Westfalia“ zu Haspe (Westf.). Dort war in festen eingemauert und hinter doppelten Türen, die mit vier schweren Schloßern versehen, Pulver untergebracht. Ganz in der Nähe dieses Raumes fand man drei bis zur Unkenntlichkeit verkrümmelte und verbrannte Leichen. So weit festgestellt, sind es die 13-jährigen Schüler Fritz Wegler und Paul Gelsenius, sowie

der 18-jährige Arbeiter Theodor Haisborn von Haspe. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß dieselben das Sprengstofflager erbrochen und das Pulver durch leichtsinniges Fortwerfen von Streichhölzern oder mit offenem Licht zur Explosion gebracht haben. Infolge der Kraft, der sich bei der Explosion entwickelnden Gas- und das ganze Sprengstofflager in die Luft und weithin war der Knall hörbar, welcher bei der Explosion entstand.

Massin. Bei dem Besitzer Köding in Sennertmühle hatte nachts eine Kuh gefaßt. Als der Besitzer morgens den Stall betrat, war das eben zur Welt gekommene Kalb bereits verschwunden. Ein Langfinger hatte sich schleunigst des Tieres verschert.

Der Greis als Heiratsobjekt. Ein etwa 80-jähriger Mann, der sich als Graf und Baron b. d. Binde ausgab, prellte in Elmstedt einige weibliche Personen, indem er ihnen die Ehe versprach und größere Schenkungen in Aussicht stellte. Nebenbei erschwand er sich von den Betreffenden einen Ueberzieher und Wohnung. Der alte Gauner ist als der Invalide Edmund Helms aus Hannover ermittelt und festgenommen worden.

Verwegenes Räuberstück. In einer Schuhwaren-Niederlage in Wermelskirchen erschienen am hellen Mittag acht Einbrecher mit einem Fuhrwerk, erbrachen die Haupteingangstür und schleppten auf dem Wagen neun Kisten mit Bergmannsschuhen davon, insgesamt 1080 Paar, im Verkaufswerte von 87 000 Mark. Erst bei der Fahrt durch die Stadt schloß ein Bürger Verdacht. Der Polizei gelang es dann, den Wagen in Bergisch-Born festzuhalten und mehrere der Einbrecher zu verhaften. Einer gab bei der Verfolgung Schüsse auf einen Hilsgendarmen ab, traf aber nicht.

Ein Raubmord ist in Dortmund im Hause Krautstraße 31 verübt worden. Der Buchhändler Julius Graf, der Soldat ist und auf Urlaub kam, fand die Tür seiner Wohnung verschlossen. Er ließ sie öffnen und fand seine Frau, in der Küche liegend, tot vor; ihr war die linke Halsschlagader durchgeschnitten. Es liegt zweifelslos Raubmord vor.

Kleine Neuigkeiten.

In Magdeburg erstickten bei einem Feuer drei Kinder. Einem Bandwirt in Ruhla wurden von zwei Feldgrauen 650 Mark zugeschiedt als Bezahlung für zwei von der Weide weggeführte Kinder.

In Weßlin hatte die Kuh eines Besitzers gefaßt. Wenige Minuten später kam schon ein Spitzdube und hieß das neugeborene Kalb mitgehen.

Witzmehl. Auf eine neue Verwendungsart der Pilze, das Witzmehl, macht die „Deutsche Landwirtschaftliche Presse“ aufmerksam. Von den vielen bekannten und genussfähigen Pilzen sind zwei nur in allerfrühesten Jugend bestimmt: der Schtrimpf, auch Parasol genannt, und der Habichtpilz. Diese beiden Pilze sind, wenn sie ein wenig älter werden, zäh und durchaus ungenießbar; ihr innerer Gehalt an Nährsalzen wird aber dadurch kein kleinerer, nur ihr äußeres Fleisch wird vom Magen nicht verdaut. Um nun auch diese älteren, sonst aber gesunden Pilze nicht ungenutzt umkommen zu lassen, wurde der Versuch gemacht, sie zum Witz zu verarbeiten, zumal sie auch als einfache Würstchen nicht zu gebrauchen waren. Der Versuch gelang. Die Pilze wurden auf trockenem Wege gesäubert und dann zum Trocknen in den Backofen gebracht, wobei auch die Stiele mitgetrocknet wurden. Als die Pilze ganz trocken waren, wurden sie fein gemahlen und das sehr trockene Mehl in einer festschließenden Wäsche in einem trockenen Raume aufbewahrt. Das Witzmehl erfüllt genau denselben Zweck wie jeder andere getrocknete Pilz; man verwendet es zu Suppen, Tunken und sonstigen Gerichten und spart dabei das Rauen an den zähen Stielen, die doch ziemlich ungenießbar sind. Auch vom Standpunkte der Ausnützung ist das Witzmehl der Pulverisierung wertig. Denn das feine Mehl gibt seine Werte viel ausgiebiger her als die unzerkleinerten Pilzstücke, die selten wieder so weit erweichen, daß sie überhaupt etwas von ihren Nährwerten abgeben.

Bekanntmachung.

Sämtliches ausgebrochene Getreide — Roggen, Weizen, Hafer und Gerste — ist sofort an den Aukäufer Herrn Georg Strauß dahier abzuliefern. Geisenheim, den 11. Nov. 1918.

Der Bürgermeister

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die hiesige Weinbergsgemarkung ist von morgen ab mit Ausnahme der folgenden Distrikte geöffnet:

- 1) Kläuserweg, Biderstein, Kilzberg, Hohenrech,
- 2) Hühnerstein, Rothenberg, Kirchgrub,
- 3) Altbaum, Mauerchen, Deder und Rachenloch.

Geisenheim, den 12. November 1918.

Der Beigeordnete: Kremer.

DRUCKSACHEN

IN EINFACHER UND FEINER AUSFÜHRUNG LIEFERT DIE BUCHDRUCKEREI A. JANDER

Wir erinnern nochmals daran, daß die Sperrzeit für elektrische Heizapparate und Bügeleisen, landwirtschaftliche und gewerbliche Motoren für Monat November

abends von 4-9 Uhr, morgens 6-8 Uhr festgesetzt ist und bitten wiederholt um strikte Einhaltung dieser Sperrzeit.

Rheingau Elektrizitätswerke A. G. Eltville a. Rhein.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfehlen in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken, Strümpfe, Strickwolle, Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Kravatten.

Besten Erfolg

haben Inserate jederzeit in der Geisenheimer Zeitung (18. Jahrg.) Exp.: Winkeler Landstr. 53b Fernsprech-Anschluss Nr 123

Gäcke

aus Papiergewebe ca. 60x100 geeignet für

Kartoffeln, Zwiebeln usw.

einmal gebraucht gut erhalten, losfrei, preiswert abzugeben. Mitteldeutsche Zuck- und Plangefellschaft Frankfurt a. Main, Mainzlandstr. 181. Fernsprecher Hansa 5975. Telegramm Mittelzuck.

Steingut-Puttertröge

und

Raufen für Kaninchen

empfiehlt

Pol. Jos. Klein, Geisenheim

Steinheimerstr. 5.

Ohjennafleischextrakt

Ertrag

eingedickte Suppenwürze

frisch eingetroffen.

Frau Rothhaupt

Marktstraße.

Kriegs-Trauerbildchen

als Andenken an Gefallene, in verschiedenen Mustern erhältlich in der Geschäftsstelle der Geisenheimer Ztg.

Hotel, Restaurant, Cafe Hotel zur Linde

Telefon Nr. 205.

Alle Obstarten

kauft fortwährend

Franz Nücker.

Geisenheim, Zollstraße 9a

Besuchskarten :: Buchdruckerei Jander

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack! zu gleich Anleitung zum Weizen. 21.-30. Tausend.

2. Selbstherst. v. Zigarren, Zigaretten, Kautabak. 12.-17. Tausend.

3. Verarbeiten der Tabakpflanzen zu

Pfeifentabak 81.-60. Tausend.

Leichte Anleitungen, jede 90 Pf

Beize f. Tabak n. Ertrag

(Abn. Barinasgeschm.) leicht

M. 1.90 mittel M. 2.50

stark M. 2.90. Jede Packung

reicht für 5 Pf. Tabak.

Alle Preise zuzügl. 20%.

G. Keller, Mörsch (Hild.)

Prima Schöfferhof

Flaschenbier

A. Bach (zur Krone.)